Die richtige Art von der Eifersucht – Parascha Wajikra

26. März 2020 – 1 Nisan 5780



Während der Darstellung der verschiedenen Korbanot (Darbringung) verbietet die Tora das Bringen von Sauerteig und Honig (siehe 1. unten). Sie sagt uns dann sofort, dass wir im Gegensatz dazu den Salz in alle Speisedarbringungen aufnehmen müssen (siehe 2. unten). Was ist der Unterschied zwischen Salz, Honig und Sauerteig, sofern Salz obligatorisch ist, während die beiden anderen Substanzen verboten sind?! Die Kommentare weisen darauf hin, dass es in den Korbanot eine große Symbolik gibt und dass jede dieser drei Substanzen verschiedene Charaktereigenschaften darstellt – durch Analyse ihrer Symbolik können wir diese Frage beantworten.

Der Sefer HaChinuch (siehe 3. unten) schreibt, dass Honig das körperliche Grundbedürfnis (Taiva) darstellt, weil es ein süß schmeckendes Lebensmittel ist. Das Verbot, zu der Darbringung den Honig hinzuzufügen, lehrt uns, dass man es unterlassen sollte, nach süß schmeckenden Lebensmitteln zu jagen, und sich nur darauf konzentrieren sollte, Lebensmittel zu essen, die für seinen Lebensunterhalt und sein Wohlbefinden notwendig sind. Der Chinuch fährt fort, dass Sauerteig ein Symbol für Arroganz ist, weil er sich erhebt. In Bezug auf Arroganz bringt er den Vers aus Mischlei, der besagt: „Greuel vor dem HaSchem ist jeder arroganter.“ (siehe 4. unten)

Der Chatam Sofer zt”l setzt sich in Bezug auf Honig und Sauerteig in der gleichen Weise fort wie der Chinuch. Anschließend erörtert er die Symbolik des Salzes. Er spielt auf den bekannten Maamer Chazal (Sprichwort der Weisen) an, der den Hintergrund für die Verpflichtung liefert, Salz in die Speisedarbringungen aufzunehmen. Am zweiten Tag der Schöpfung trennte HaSchem das Wasser in zwei Teile, brachte einen Teil des Wassers nach Schamayim und ließ einen Teil auf der Erde zurück. Die unteren Gewässer beklagten sich darüber, dass sie auch in die erhabenen Himmel aufsteigen wollten, anstatt auf der niedrigen Erde zu bleiben. HaSchem besänftigte sie, indem er ihnen sagte, dass in der Zukunft das im Wasser gefundene Salz in Zukunft zusammen mit den Korbanot auf dem Altar dargeboten werden wird. (siehe 5. unten)

Basierend auf diesem Midrasch erklärt der Chatam Sofer, dass Salz das Merkmal der Eifersucht darstellt, weil es als Ergebnis der Eifersucht des unteren Wassers in Richtung des oberen Wassers dargeboten wird. Er fährt fort, dass Honig, Sauerteig und Salz die drei grundlegenden negativen Eigenschaften darstellen; kina (Eifersucht), kavod (Wunsch nach Ehre) und taiva (siehe 6. unten). Er argumentiert jedoch, dass Eifersucht sich sehr von den beiden anderen unterscheidet: Es gibt keinen Platz für sie im Mischkan und im weiteren Sinne, im ganzen Avodat HaSchem (G-ttesdienst), daher gibt es bei den Korbanot keinen Platz für Honig und Sauerteig. Er schreibt, dass Eifersucht dagegen einen Platz in Avodat HaSchem hat. Wir sehen dies aus der Gemara, die sagt: “Kinas Sofrim Tarbeh Chachma” – Eifersucht unter Lernenden führt zu einer Zunahme der Weisheit (siehe 7. unten). Dies bedeutet, dass Eifersucht im spirituellen Bereich einen Vorteil hat, weil sie einen Menschen motivieren kann, in seiner Spiritualität zu wachsen, wenn er sieht, dass andere auf einer höheren Ebene auftreten als er. In diesem Sinne erklärt er, dass die Eifersucht der unteren Gewässer auf die oberen Gewässer ein Beispiel für eine gültige Art von Eifersucht war – die unteren Gewässer wollten HaSchem genauso nah sein wie

die oberen Gewässer. Ihre Belohnung war das Salz, das dargeboten werden wird. Dementsprechend, bleibt dieses Salz eine ewige Erinnerung an die lobenswerte Form der Eifersucht (siehe 8. unten).

Die Erklärung des Chatam Sofer lehrt uns, dass wenn das allgemein negative Merkmal der Eifersucht richtig verwendet wird, dann kann es das Avodat HaSchem verbessern. Es ist lehrreich, den Unterschied zwischen Eifersucht im geistigen Bereich und Eifersucht im physischen Bereich zu analysieren. Es scheint, es scheint zwei Hauptunterschiede zu haben: Erstens, ist die Motivation der beiden Arten von Eifersucht sehr unterschiedlich. Eifersucht im materiellen Bereich hat oft einen besonders abscheulichen Aspekt – sie beschränkt sich nicht darauf, die gleichen Dinge wie die andere Person besitzt zu wollen, sondern die eifersüchtige Person möchte, dass die andere Person dieses Ding auch nicht hat. In der Tat gilt das Tora-Verbot, das sich auf Eifersucht bezieht, "loh sachmod" (nicht begehren) (siehe 9. unten) nur, wenn Reuven Schimons Gegenstand selbst haben möchte, während es kein Tora-Verbot gibt, wenn er nur denselben Gegenstand wie Schimon haben will (siehe 10. unten). Im Gegensatz dazu weist der Baalei Mussar darauf hin, dass Eifersucht im spirituellen Bereich nur akzeptabel ist, wenn die eifersüchtige Partei seinen Nächsten nicht über seinen Erfolg missbilligt, sondern den Erfolg seines Freundes als Instrument nutzt, um sich zu motivieren, ähnliche Höhen zu erreichen. Wenn er jedoch seinem Freund seinen Erfolg gönnt, wird seine Eifersucht erneut als völlig inakzeptabel angesehen, da sie eindeutig nicht von reinen Motivationen getrieben wird.

Der zweite Unterschied wird durch die Erklärung von Ibn Ezra zum Mizwa von "loh sachmod" hervorgehoben. Er bietet eine Analogie zu einem Bauern, der eine Prinzessin heiraten wollte. Der Bauer sollte erkennen, dass sie einfach nicht in seinem Gebiet ist und dass er kein Recht hat zu erwarten, dass er ihre Hand für die Ehe gewinnt. Auch jedem Menschen wird genau

das zugeteilt, was er in der materiellen Welt braucht. Alles, was jemand anderes besitzt, ist für ihn völlig irrelevant und außerhalb seines Gebiets befindet. Er hat keinen Grund, es zu wünschen, weil HaSchem jedem Menschen genau das bietet, was er braucht (siehe 11. unten). Die Argumentation von Ibn Ezra gilt nur für die Eifersucht im materiellen Bereich, weil kein Betrag von Hischtadlus (persönliche Anstrengung) den Besitz eines Menschen verändert – das ist komplett in HaSchems Händen. Der einzige Bereich, in dem HaSchem, sozusagen, zurücktritt, ist die Spiritualität. Im spirituellen Bereich gibt es keine vorherbestimmte Grenze für das, was ein Mensch erreichen kann. Es ist völlig von seinem eigenen freien Willen abhängig. Dementsprechend, ist es nicht fruchtlos, die spirituelle Leistung eines anderen nachahmen zu wollen. Durch persönliche Anstrengung kann ein Mensch mehr in Ruchnius (spirituellen Bereich) erreichen.

Unter Berücksichtigung dieser beiden Punkte – dass "Kinas Sofrim" einen Menschen dazu veranlasst, seinem Nächsten nachzuahmen, ohne ihm seinen eigenen Erfolg zu missbilligen; und dass man das Recht hat, zu versuchen, mehr zu erreichen, als er gegenwärtig hat – wir haben jetzt ein tieferes Verständnis für die Rolle der Eifersucht in unserem Leben. Der Chatam Sofer lehrt uns, dass es, obwohl es unter vielen Umständen ein negatives Merkmal ist, wenn es richtig eingesetzt wird, uns helfen kann, näher an HaSchem heranzukommen und auf diese Weise das untere Wasser zu emulieren, dessen brennender Wunsch, HaSchem nahe zu kommen, Früchte brachte.

Quellen aus dem Text:

1) Der hier erwähnte Honig ist kein Bienenhonig, sondern der süße Nektar, der von Früchten produziert wird.

2) Wajikra, 2:11-13.

3) Parascha Wajikra, Mizwa 117.

4) Mischlei, 16:5.

5) Raschi, Wajikra, 2:13. Siehe Gur Aryeh, Sifsei Chachamim und Emes L'Yaakov, warum das Salz im Wasser, im Gegensatz zum Wasser selbst, angeboten wurde.

6) In der Tat lehrt uns die Mischna in Pirkei Avot (4:28), dass es diese drei Eigenschaften sind, die einen Menschen aus der Welt herausholen.

7) Bava Batra, 21a.

8) Chatam Sofer, Wajikra, 2:11.

9) Schmot, 20:14.

10) Es sollte beachtet werden, dass man "loh sachmod" nur übertritt, wenn man sich bemüht, den Gegenstand zu erwerben; bloßes Verlangen stellt keine Übertretung dar, obwohl es von den Quellen, die darüber diskutieren, sicherlich kritisiert wird.

11) Ibn Ezra, Schmot, 20:14.